

BACH-CHOR

AN DER
KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNIS-KIRCHE

JOHANN SEBASTIAN BACH

Es ist ein trotzig und verzagt Ding

BWV 176



Sonnabend, 10. Juni 2017, 18 Uhr
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin

Mitwirkende

Sopran Clara Kastenholz

Alt Melissa Sofner

Bass Marcel Raschke

Orgelpositiv Christian Schlicke

Orgel Wolfgang Seifen

Bach-Chor

Bach-Collegium

Leitung Eva-Christiane Schäfer

Liturgin Pfarrerin Dr. Katharina Stifel

Seit dem Jubiläumsjahr 2011 kooperiert der Bach-Chor mit den Berliner Musikhochschulen. Studierende der Fächer Chorleitung und Gesang bekommen zweimal im Jahr die Möglichkeit, im professionellen Umfeld mit Bach-Chor und Bach-Collegium zu musizieren und öffentlich aufzutreten. Die Dirigent und die Gesangssolisten der heutigen Kantate studieren an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.

Kantategottesdienst

WOLFGANG SEIFEN

**Symphonische Phantasie über den Choral
„Gelobet sei der Herr“**

EG 139

Improvisation

Liturgin

Eingangsvotum

Gebet

J. G. RHEINBERGER
1839-1901

Abendlied

aus „Drei geistliche Gesänge“ op. 69,3

Bleib bei uns,
denn es will Abend werden,
und der Tag hat sich geneiget.

Luk 24,29

Liturgin

Schriftlesung: Römer 11,33-36



1. Wir glau - ben all an ei - nen Gott, Schöp - fer
 2. Wir glau - ben auch an Je - sus Christ, sei - nen
 3. Wir glau - ben an den Heil - gen Geist, Gott mit

1. Him - mels und der Er - den, der sich zum Va - ter ge - ben hat,
 2. Sohn und un - sern Her - ren, der e - wig bei dem Va - ter ist,
 3. Va - ter und dem Soh - ne, der al - ler Schwa - chen Trö - ster heißt,

1. dass wir sei - ne Kin - der wer - den. Er will uns all -
 2. glei - cher Gott von Macht und Eh - ren, Von Ma - ri - a,
 3. und mit Ga - ben zie - ret schö - ne, die ganz Chri - sten -

1. zeit er - näh - ren, Leib und Seel auch wohl be - wah - ren;
 2. der Jung - frau - en, ist ein wah - rer Mensch ge - bo - ren
 3. heit auf Er - den hält in ei - nem Sinn gar e - ben;

1. al - lem Un - fall will er weh - ren, kein Leid soll uns wi - der
 2. durch den Heil - gen Geist im Glau - ben; für uns, die wir warn ver -
 3. Hier all Sünd ver - ge - ben wer - den, das Fleisch soll auch wie - der

1. fah - ren. Er sor - get für uns, hüt' und
 2. lo - ren, am Kreuz ge stor - ben und vom
 3. le - ben. Nach die - sem E - lend ist be -

n. 3. Str.

1. wacht; es steht al - les in sei - ner Macht.
 2. Tod wie - der auf - er - stan - den durch Gott.
 3. reit' uns ein Le - ben in E - wig - keit. A - men.

Ansprache



1. Ge - lo - bet sei der Herr, mein Gott, mein Licht, mein
 mein Schöp - fer, der mir hat mein' Leib und Seel ge -

1. Le - ben, mein Va - ter, der mich schützt von Mut - ter - lei - be
 ge - ben,

an, der al - le Au - gen - blick viel Guts an mir ge - tan.

2. Gelobet sei der Herr, / mein Gott, mein Heil, mein Leben, /
 des Vaters liebster Sohn, / der sich für mich gegeben, / der mich
 erlöst hat / mit seinem teuren Blut, / der mir im Glauben schenkt /
 das allerhöchste Gut.

3. Gelobet sei der Herr, / mein Gott, mein Trost, mein Leben, /
 des Vaters werter Geist, / den mir der Sohn gegeben, / der mir mein
 Herz erquickt, / der mir gibt neue Kraft, / der mir in aller Not /
 Rat, Trost und Hilfe schafft.

Text: Johann Olearius 1665
 Melodie: Nun danket alle Gott (Nr. 321), Martin Rinckart 1636

J. S. BACH**Es ist ein trotzig und verzagt Ding**Kantate Nr. 176

Coro	Es ist ein trotzig und verzagt Ding um aller Menschen Herze.
Recitativo <i>Alto</i>	Ich meine, recht verzagt, Dass Nikodemus sich bei Tage nicht, Bei Nacht zu Jesu wagt. Die Sonne musste dort bei Josua so lange stille stehn, So lange bis der Sieg vollkommen war geschehn; Hier aber wünschet Nikodem: O säh ich sie zu Rüste gehn!
Aria <i>Soprano</i>	Dein sonst hell beliebter Schein Soll vor mich umnebelt sein, Weil ich nach dem Meister frage, Denn ich scheue mich bei Tage. Niemand kann die Wunder tun, Denn sein Allmacht und sein Wesen, Scheint, ist göttlich auserlesen, Gottes Geist muss auf ihm ruhn.
Recitativo <i>Basso</i>	So wundre dich, o Meister, nicht, Warum ich dich bei Nacht ausfrage! Ich fürchte, dass bei Tage Mein Ohnmacht nicht bestehen kann. Doch tröst ich mich, du nimmst mein Herz und Geist Zum Leben auf und an, Weil alle, die nur an dich glauben, nicht verloren werden.
Aria <i>Alto</i>	Ermuntert euch, furchtsam und schüchterne Sinne, Erholet euch, höret, was Jesus verspricht: Dass ich durch den Glauben den Himmel gewinne. Wenn die Verheißung erfüllend geschicht,

Werd ich dort oben
Mit Danken und Loben
Vater, Sohn und Heiligen Geist
Preisen, der dreieinig heißt.

Choral	Auf dass wir also allzugleich Zur Himmelspforten dringen Und dermaleinst in deinem Reich Ohn alles Ende singen, Dass du alleine König seist, Hoch über alle Götter, Gott Vater, Sohn und Heilger Geist, Der Frommen Schutz und Retter, Ein Wesen, drei Personen.
--------	---

Liturgin und Gemeinde	Vaterunser
-----------------------	------------

Liturgin	Segen
----------	-------

Gemeinde	 A - men. A-men. A - men.
----------	---

Am Ausgang erbitten wir sehr herzlich eine Spende
zur Durchführung unserer Kantategottesdienste.

Zum Werk

Das Evangelium des Sonntages Trinitatis (Joh 3,1-15) berichtet von dem Pharisäer Nikodemus, der sich heimlich in der Nacht zu Jesus begibt, um ihn nach seiner Lehre zu befragen. Christiana Mariana von Ziegler, die Textdichterin unserer heutigen, 1725 entstandenen Kantate, benutzt nun aber nicht den Inhalt jenes Gesprächs als Textgrundlage, sondern lässt sich ausschließlich von der Bemerkung, dass Nikodemus „bei Nacht“, also furchtsam und verzagt zu Jesus kam, dazu inspirieren, die Haltung des Pharisäers gleichnishaft für unsere eigene Verzagtheit im Glauben hinzustellen. Über ihre Dichtung setzt sie gleichsam als Überschrift die Worte des Alten Testaments: „Es ist ein trotzig und verzagt Ding um aller Menschen Herze“ (nach Jer 17,9 „Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen?“).

Diesen kurzen Satz vertont Bach zu einem seiner knappsten, aber auch wirkungsvollsten Chorsätze. Die für eine Komposition so dankbaren Worte wie „trotzig“ und „verzagt“ erhalten durch Bach in dem viertaktigen Fugenthema sinnfällige musikalische Gestalt. Der Trotz wird durch zwei gegensätzliche Motive charakterisiert, ein knappes, scheinbar beziehungslos im Raum stehendes Dreiklangsmotiv und ein darauf folgendes kühnes, nahezu widerspenstiges Tonleitermotiv, das mit seinem überraschenden Zielton auf der verminderten 2. Stufe (Neapolitaner) den Ambitus dieses „trotzigen“ Themas in dem markanten Intervall einer kleinen None erscheinen lässt.



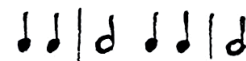
Die Verzagtheit drücken die gebundenen, den Grundton chromatisch umspielenden Achtel aus. Am Schluss des Fugenthemas („um aller Menschen Herze“) erscheint wieder das Dreiklangsmotiv – diesmal in der Umkehrung. Somit hat das Thema, trotz seines Nebeneinanders von so gegensätzlichen Motiven, formale Geschlossenheit.

Die wirkungsvolle Dualität des von den Bässen begonnenen, von den drei anderen Chorstimmen korrekt beantworteten Fugenthemas unterstreicht Bach durch die Mitwirkung des Orchesters. Colla parte mit dem Chor laufen nur die Holzbläser, den Streichern ist eine eigene, selbständige Begleitung zugeteilt: Jeweils zum „Trotz-Thema“ spielen sie diffuse Sechzehntelfiguren, die – vom Komponisten ausdrücklich verlangt – forte zu spielen sind; bei dem Wort „verzagt“ unterstreichen sie die Wirkung des unentschlossenen Achtelmotivs durch piano ausgehaltene tiefe Akkorde.



Konsequent wird diese beschriebene Art für alle drei Durchführungen des Themas beibehalten. So unvermittelt das grandiose Tongemälde begann, so plötzlich endet es auch ohne jede Umschweife, ein einziger gewaltiger Satz, gleichsam in einem Atemzuge hingeworfen.

Nach dem kurzen Alt-Rezitativ, das an das Evangelium anknüpft, beklagt die gläubige Seele in der folgenden Sopran-Arie (B-Dur) die Ängstlichkeit des Nikodemus und somit aller verzagten Christen: „Dein sonst hell beliebter Schein soll für mich umnebelt sein, wenn ich nach dem Meister frage“. Warum Bach diese Worte in ein solch heiteres Tanzstück kleidet, ist schwer zu ergründen. Albert Schweitzer glaubt, in dem Gavotte-Rhythmus



die freudig erregten Schritte des Nikodemus zu sehen, der sich im Selbstgespräch befindet. Arnold Schering deutet den „unkirchlichen“ Tanzcharakter dieser Arie gar als Ironie Bachs, so als wolle der Komponist alle Pharisäer, d. h. die leichtfertig Tändelnden mit einem kleinen Seitenhieb bedenken. Philipp Spitta möchte das Rätsel um dieses Stück am liebsten dadurch gelöst sehen, dass es ursprünglich für einen anderen Zweck gedacht war und in dieser Kantate somit als Parodie vorliegt. Gegen eine solche

Erklärung spricht aber schon das Thema der Arie, das in seinen Höhe- und Tiefpunkten eindeutig vom Text her erfunden wurde.



Vergleicht man die Zieglerschen Originalverse und Bachs Kantatentext, so bemerkt man, dass der Komponist an vielen Stellen Änderungen (nicht immer zu Gunsten der Verständlichkeit) vorgenommen hat. So fügt er an das kurze Bass-Rezitativ noch die zuversichtlichen Worte „Weil alle, die nur an dich glauben, nicht verloren werden“ (nach Joh 3,15) an. Dieser gewichtige Nachsatz wird durch ein Arioso (Andante) noch besonders hervorgehoben.

Gab die vorangegangene Sopran-Arie den Zuhörern einige Rätsel auf, besonders was Einheit von Musik und Inhalt betraf, so stellt das folgende Stück, die Arie für Alt, Holzbläser und Continuo (Es-Dur) die Musiker vor ein schier unlösbares Problem – unlösbar, wenn man Bachs Vorschrift befolgt und die instrumentale Solopartie unisono von Oboe I, II und Oboe da caccia spielen lässt. Selbst bei noch so qualifizierten Bläsern ergäben die raschen Sechzehntelfiguren einstimmig geblasen nicht gerade den allerbesten Effekt. Man wird gut daran tun, nur eine Oboe, höchstens Oboe und Oboe da caccia im Einklang spielen zu lassen.

Inhaltlich gesehen unterstreicht die Arie die Wendung vom Trotz, von Verzagtheit und Ängstlichkeit hin zu dem zuversichtlichen „Weil alle, die nur an dich glauben“ des letzten Rezitativs. Im zweiten Teil der Arie werden die Freuden des jenseitigen Lebens, das „Danken und Loben“ des dreieinigen Gottes besungen, und damit wird auch an die Bedeutung des Festtages Trinitatis erinnert. Noch eindringlicher vermag uns mit dieser Aussage der Schlusschoral zu überzeugen. Es ist die achte Strophe von Paul Gerhards Lied *Was alle Weisheit in der Welt*, gesungen auf die Melodie von Luthers

Christ, unser Herr, zum Jordan kam. Die so selbständige, aber auch selbstverständliche Vierstimmigkeit, reich an harmonischen Kostbarkeiten, hebt diesen Chorsatz an Bedeutung auf die gleiche Höhe wie den Eingangsschor und lässt uns die etwas blässeren und befremdenden Stellen der mittleren Stücke vergessen.

Winfried Radeke

Winfried Radeke, von 1966 bis 1977 bei den Kantate-Gottesdiensten am Continuo und in Vertretung von Karl Hochreither zeitweise auch am Dirigentenpult, hat zwischen 1966 und 1981 für die Programmhefte des Bach-Chors rund 150 Einführungstexte verfasst, die wir nach und nach wieder abdrucken. Die Besprechung der heutigen Kantate stammt aus dem Jahr 1967.

Nächster Bach-Kantategottesdienst
in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche:

Sonnabend, 1. Juli 2017 um 18 Uhr

Ich hatte viel Bekümmernis

BWV 21

Kantate für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor, Trompeten,
Posaunen, Oboe, Streicher, Fagott und Basso continuo

Christina Roterberg, Isabelle Rejall,
Benedikt Kristjánsson, Jörg Gottschick,
Bach-Chor und Gäste, Bach-Collegium
Leitung: Achim Zimmermann
Liturg: Pfarrer i. R. Knut Soppa

Diese Kantate ist eine Mitsingkantate.

Proben: Montag, 12. Juni
19:45-22:00 Uhr

Montag, 19. und 26. Juni
jeweils 19:00-22:00 Uhr

Sonnabend, 1. Juli
15:30-17:00 Uhr

in der Kapelle der
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

Wenn Sie mitsingen möchten, senden Sie bitte eine kurze
Nachricht mit Ihrem Namen, Alter und Stimmgruppe an
kontakt@bach-chor-berlin.de.

Wir freuen uns auf Sie!

Aktuelle Informationen zum Chor und zu den Aufführungen
finden Sie auch im Internet: www.bach-chor-berlin.de